



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport

# Kurzbericht zur Schulvisitation an der Friedrich-Starke-Grundschule in Elsterwerda

Visitationstermin	10.01. bis 12.01.2018
Schulträger	Stadt Elsterwerda
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

## Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation .....	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht .....	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung .....	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule .....	15
4 Merkmal Ganzttag .....	17

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines<sup>1</sup> davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.friedrich-starke-grundschule.de> sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101886>

---

<sup>1</sup> Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

### 3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

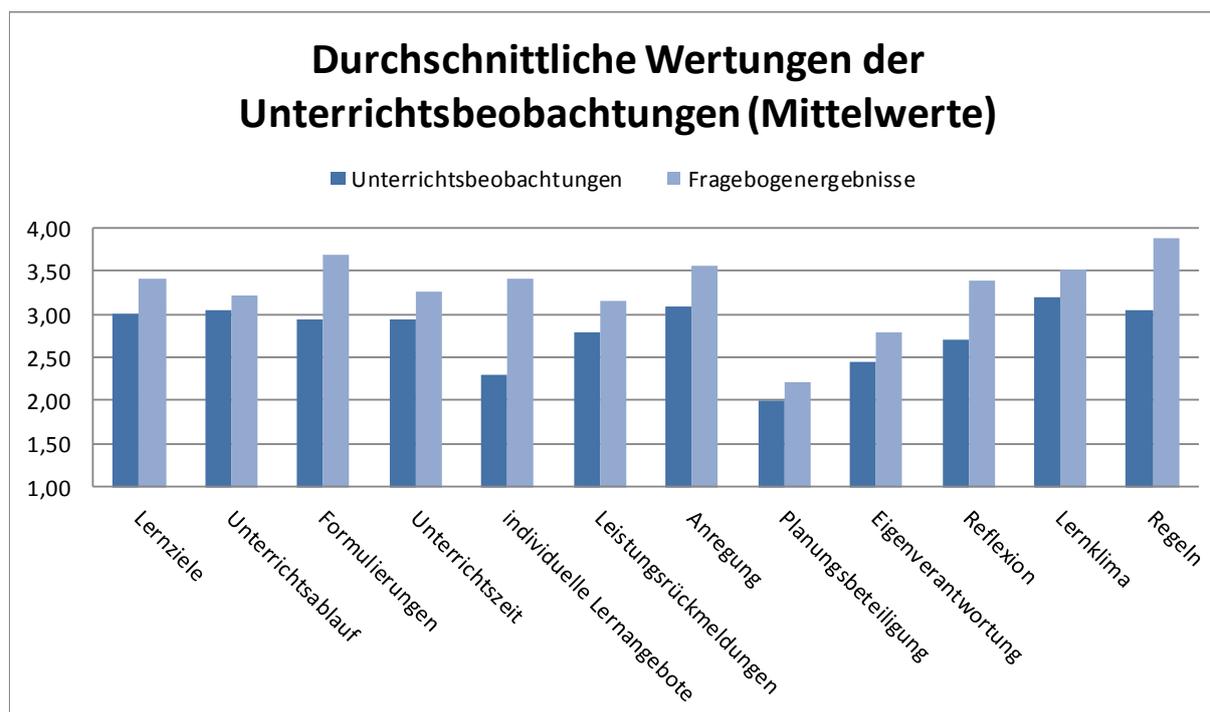
#### 3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

### Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte nutzten die Unterrichtszeit effektiv. Der Unterricht begann und endete pünktlich. Arbeitsmaterialien lagen vor Unterrichtsbeginn bereit, so dass es im Verlauf der Unterrichtsbeobachtungen kaum zu Verzögerungen kam. Die Lehrkräfte erläuterten den Unterrichtsablauf und thematisierten die Lernziele der Unterrichtsinhalte sowie der einzelnen Unterrichtsphasen. Sie verwendeten im Unterricht schülerverständliche Formulierungen und erklärten Arbeitsaufträge eindeutig.

### Differenzierung und Individualisierung

Die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wurden selten berücksichtigt. Die Lehrkräfte boten den Lernenden nur gelegentlich verschiedene Lernzugänge, differenzierte Aufgaben oder kooperative Lernformen an. Gezielt für einzelne Schülerinnen oder Schüler vorbereitete Aufgaben kamen begrenzt zum Einsatz. Oft erhielten die Schülerinnen und Schüler lediglich Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfestellungen durch die jeweilige Lehrkraft am Schülerarbeitsplatz. Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten in den meisten Sequenzen.

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### **Aktiver Lernprozess**

Den Lehrkräften gelang es durchgängig, die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit anzuregen und in den Unterrichtsprozess einzubeziehen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten häufig Gelegenheit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Sie hatten in geringem Maße die Möglichkeit, ihren Lernprozess selbstständig zu gestalten, indem sie über Lernmittel, -partner oder -ort entscheiden durften. Auch legten sie selten die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. Nicht hinreichend konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess selbst steuerten, indem sie Lernziele oder -inhalte mitbestimmten. Die Auswertung von Arbeitsphasen ging oft nicht über das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen hinaus. Nur teilweise ließen die Lehrkräfte mit Selbst- und Fremdeinschätzungen, durch Lösungsblätter oder andere didaktisch-methodische Mittel Lösungswege kritisch reflektieren. Die Auseinandersetzung mit aufgetretenen Fehlern wurde gelegentlich als Lernchance in den weiteren Lernprozess eingebracht.

### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

Ein vertrauensvolles Miteinander sorgte in den Klassen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung. Vereinbarte Regeln stellten die Grundlage für den Unterricht dar. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich miteinander um. Die Lehrkräfte förderten den respektvollen Umgang miteinander und sorgten ihrerseits für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre. Dies gelang ihnen insbesondere durch persönliche Ansprache sowie ein empathisches und zugewandtes Auftreten.

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.2 Wertungen Basiskriterium 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	4
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	2
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	3
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schulleiterin führt gesetzlich vorgeschriebene Beschlüsse herbei, die in Beschlussübersichten zusammengefasst sind, und sorgt für die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtung der Lehrkräfte. Sie nutzt verschiedene Möglichkeiten zur individuellen Motivation und äußert ihre Wertschätzung für besonderes Engagement sowohl im individuellen Gespräch als auch in Gremiensitzungen oder öffentlich vor der Schulgemeinschaft. Als ein Führungsinstrument verwendet sie Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein Personalentwicklungskonzept bildet dafür die Grundlage. Besonders wichtig sind ihr die Transparenz schulischer Entwicklungen und ein funktionierendes soziales Miteinander als Grundvoraussetzung für konstruktive Arbeit. Zur Steuerung von Entwicklungsprozessen an der Schule geht die Schulleiterin in der Regel auf Leitungsebene in Vorarbeit, um dann weitere Aufgaben an Arbeitsgruppen oder Einzelverantwortliche zu delegieren. Zielgerichtetes Handeln sichert sie durch Steuerung und Controlling sowie regelmäßige Berichterstattung in den Gremien. Um die Arbeit abrechenbar zu machen, fordert sie Protokolle ein und räumt den jeweils Verantwortlichen Redezeit in der Konferenz der

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Lehrkräfte oder bei Dienstberatungen ein. Detaillierte Terminpläne, die kontinuierlich geprüft und ergänzt werden, stützen diese Prozesse.

Frau Lehmann leitet die Schule demokratisch. Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an Diskussionsprozessen, werden angehört und können Vorschläge einbringen. Die Eltern sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert und haben beratende Mitglieder für die Schulkonferenz und für Fachkonferenzen gewählt. Beratende Mitglieder für die Konferenz der Lehrkräfte wurden nicht gewählt, aktive Eltern werden zielgerichtet eingeladen. Durch langfristige Terminplanung sichert die Schulleiterin die Teilnahme aller Personengruppen an den Gremiensitzungen ab. Die Konferenz der Lehrkräfte trat in den vergangenen Schuljahren nicht in der vom Gesetzgeber vorgesehenen Häufigkeit zusammen. Die Schulleiterin führt dies auf die schwierige Personalsituation zurück. Sie organisiert stattdessen regelmäßige Teamsitzungen und Dienstberatungen. Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher unterstützt sie in ihrer Arbeit. Neben persönlicher Teilnahme an den Beratungen der Konferenz der Schülerinnen und Schüler arbeitet eine Lehrkraft in ihrem Auftrag mit den gewählten Schülerinnen und Schülern zu Themen wie Streitschlichtung und Demokratie. Die Schulleiterin befördert eine positive Kommunikationskultur an der Schule, indem sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen täglich ins Gespräch kommt und in Konfliktsituationen vermittelt. Sie steht hinter ihren Kolleginnen und Kollegen, bearbeitet Probleme, gegebenenfalls auch mit externer Unterstützung, gemeinsam mit ihnen und sorgt so für eine offene Gesprächskultur. Die Schulleiterin nahm mehrfach externe Supervisionsangebote in Anspruch. Organisatorische Informationen werden rechtzeitig weitergegeben. Planungen zur Schulentwicklung, Arbeitsergebnisse und auch Zwischenstände werden kommuniziert.

Unterrichtshospitationen und entsprechende Auswertungen führte die Schulleitung in den vergangenen Schuljahren nicht regelmäßig durch. Für die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wurde nach der letzten Schulvisitation im Schuljahr 2013/2014 eine Übersicht erstellt. Die Lehrkräfte sind angehalten, in den Austausch über Unterricht und dessen Weiterentwicklung zu treten.

Die Schulleiterin sichert den Unterricht entsprechend der rechtlichen Grundlagen ab. Schulinterne Regelungen für den Vertretungsfall sind Bestandteil des Vertretungskonzepts, das an der Schule erfolgreich umgesetzt wird. Die Lehrkräfte gewährleisten nach Möglichkeit eine fachgerechte Vertretung und stimmen Projekttermine sowie Wandertage und Exkursionen gesamtschulisch ab, um Unterrichtsausfall zu reduzieren. Die Fachkonferenzen sind für die Aktualisierung des Materialpools zuständig. In den Vereinbarungen für längere Vertretungsphasen sind Vertretungen für Klassenlehrkräfte benannt. Eltern werden gegebenenfalls schriftlich oder auch auf Elternversammlungen über besondere Vertretungssituationen informiert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	1
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	1
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	1
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Seit mehreren Jahren werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz schulische Entwicklungsschwerpunkte beraten und beschlossen. Aktuell orientiert sich die Schule an den bildungspolitischen Schwerpunktsetzungen, welche unter anderem die Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans sowie besondere Maßnahmen für die Medienbildung vorsehen. Schulintern sind verantwortliche Lehrkräfte zur Umsetzung dieser Maßnahmen benannt worden. In besonderer Weise wurden die Eltern beteiligt. Interessierte hatten die Möglichkeit, an einem „World Café“ teilzunehmen und ihre Ideen zur Implementierung des Rahmenlehrplans einzubringen. Konkrete Zielformulierungen wurden nicht vorgenommen, Maßnahmen- oder Arbeitspläne zur Zielerreichung wurden nicht erstellt.

In den Schuljahren 2014/2015 bis 2017/2018 hat die Schulgemeinschaft keine Evaluationsvorhaben zu eigenen schulischen Entwicklungsvorhaben oder zur Überprüfung der Unterrichtsqualität verabredet oder durchgeführt. Zu ihrem Unterricht lassen sich die Lehrkräfte punktuell mündliches oder schriftliches Feedback von ihren Schülerinnen und Schülern geben.

Leistungsbezogene Daten werden nach Vergleichs- oder Orientierungsarbeiten mit Schülerinnen, Schülern und Eltern individuell sowie in den Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz ausgewertet und mit den Landeswerten abgeglichen. Die Fachkonferenzen leiten aus den Ergebnissen Schlussfolgerungen und

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Maßnahmen ab, die gegebenenfalls auch gesamtschulisch umgesetzt werden. Dazu gehören beispielsweise der Projekttag zur Verbesserung des Leseverständnisses und die Entwicklung von Materialien für ein einheitliches pädagogisches Vorgehen bei der Arbeit mit Kurzvorträgen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	2
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Grundsätze der Förderung der Schülerinnen und Schüler sind ausführlich im Schulprogramm verankert und von der Schulkonferenz beschlossen worden. Konzeptionell untersetzte Leitlinien im Schulprogramm wie beispielsweise „Gemeinsamer Unterricht“ und „Differenzierung“ bilden explizit den Anspruch der Schule ab, Leistungen zu fördern, aber auch zu fordern sowie den verschiedenen Interessen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Zu den innerschulischen Maßnahmen gehören unter anderem Kleingruppenarbeit in den Hauptfächern sowie für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie die sonderpädagogische Förderung und die Hausaufgabenbetreuung. In der Jahrgangsstufe 5 findet in den Fächern Mathematik und Deutsch, in der Jahrgangsstufe 6 in Mathematik, Deutsch und Englisch wöchentlich leistungsdifferenzierter Teilungsunterricht statt, der ebenfalls konzeptionell untersetzt ist. Für diese beiden Jahrgangsstufen wird in der ersten Unterrichtswoche eines Schuljahres jeweils das Methodentraining „Fit ins neue Schuljahr“ durchgeführt. Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen werden in einer Mathematik-Arbeitsgemeinschaft sowie durch die Teilnahme an Wettbewerben und Olympiaden gefördert. Spezielle Interessen der Schülerinnen und Schüler werden durch zahlreiche Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Ganztagsangebots berücksichtigt. Schülerinnen und Schüler erhalten in der eigenen Klasse, vor anderen Klassen und nach Projekten vor der Schulgemeinschaft Möglichkeiten zur Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse. Augenmerk richten die Lehrkräfte auch auf die Erfassung der individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Sie führen mit den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 individuelle Lernstandanalysen in Mathematik und Deutsch

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

durch. Die Auswertungen, die Nutzung der Lernpläne sowie die Ableitung und Dokumentation konkreter Maßnahmen sind lehrkräfteabhängig quantitativ und qualitativ unterschiedlich. Grundsätze dazu wurden von der Konferenz der Lehrkräfte nicht beschlossen. Teilweise nutzen die Lehrkräfte zusätzliche Diagnose- und Fehleranalysebögen sowie Lernstands- und Testseiten aus verschiedenen Lehrwerken. Die Schülerinnen und Schüler führen ein Portfolio, das nach einheitlichen Festlegungen geordnet wird. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten individuelle Förderpläne, die mindestens halbjährlich fortgeschrieben werden. Die Lehrkräfte arbeiten eng mit den an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen und dem diagnostischen Team der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle zusammen und tauschen sich regelmäßig über die Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler aus. Darüber hinaus ist der Schulpsychologe bei Bedarf beratend in den Bereich der Förderung eingebunden.

Zweimal in jedem Schuljahr finden Elternsprechtage in der Schule statt, an denen alle Klassen- und Fachlehrkräfte zu individuellen Gesprächen über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen und Einsichtnahme in den Notenstand möglich ist. Bei Bedarf können zeitnah individuelle Gespräche vereinbart werden. In den Klassen werden verschiedene Motivations- und Belobigungssysteme verwendet, wie z. B. die Verhaltensampel, Urkunden oder die Belobigungsrunde im Klassenrat.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.5 Wertungen Basiskriterium 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Themen für gemeinsame Fortbildungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. Ein aktuelles Fortbildungskonzept liegt vor. Schulintern beschäftigten sich die Lehrkräfte seit dem Schuljahr 2015/2016 unter anderem mit Themen wie „Selbstmanagement und individuelle Arbeitsplanung“ oder „Zusammenhang zwischen Lernen und Verhalten aus psychologischer Sicht“. Dafür wurden auch Kompetenzen externer Fachleute, wie beispielsweise des Arbeitsmedizinischen Dienstes, des TÜV Rheinland oder des Geschäftsführers des Klinikums Niederlausitz, genutzt. Den schulischen Erfordernissen entsprechend sieht die Planung Fortbildungen zu Themen wie „Autismus“, „Epilepsie“ und „Diabetes“ vor. Nach individuellen Fortbildungen multiplizieren die Lehrkräfte ihre Erkenntnisse in den Fachkonferenzen oder der Konferenz der Lehrkräfte. Zur Implementierung des neuen Rahmenlehrplans nahmen die Lehrkräfte entsprechende fachliche Fortbildungen wahr. Die Sonderpädagoginnen arbeiten eng mit verschiedenen Institutionen zusammen, um die Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler angemessen berücksichtigen zu können und den Kompetenztransfer im Kollegium zu verstärken. Lehrkräfte haben sich für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen qualifiziert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Neben dem alltäglichen fachlichen Austausch beraten sich die Lehrkräfte regelmäßig in den Jahrgangsstufenteams 1 bis 3 sowie 4 bis 6 und in den Fachkonferenzen über Unterrichtsinhalte und -formen, methodisch-didaktische Aspekte der Unterrichtsgestaltung, fächerverbindende Elemente des Unterrichts sowie gemeinsame Projektplanungen. Für Projekte auf Jahrgangsstufenebene entwickelten die Lehrkräfte einen Fundus, der kontinuierlich ergänzt und erweitert wird.

Die Lehrkräfte nutzten kollegiale Unterrichtsbesuche, um voneinander und miteinander zu lernen, als Maßnahme aus den Ergebnissen der letzten Schulvisitation im Jahr 2014. Ein entsprechender Plan für Selbsteintragungen hing im Lehrerzimmer aus. Die Beobachtungsschwerpunkte richteten sich dabei nach dem jeweiligen Beobachtungsanlass. Die Beobachtungsergebnisse wurden in den Fachkonferenzen oder in der Konferenz der Lehrkräfte bisher nicht thematisiert und zur Verbesserung der gesamtschulischen Unterrichtsqualität verwendet.

An der Schule arbeiten temporäre Teams unter Einbeziehung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern an der Planung, Organisation und Umsetzung von Projekten und schulischen Höhepunkten. Dafür gibt es einen transparenten Terminplan. Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten werden abgesprochen. Die Arbeit an Schwerpunkten der gesamtschulischen Entwicklung wird durch Arbeitsgruppen unterstützt, die in der Zusammensetzung variieren.

Neue Lehrkräfte, insbesondere Lehrkräfte in der Berufseinstiegsphase und Vertretungslehrkräfte, finden an der Schule eine geregelte Einarbeitungskultur vor. Sie erhalten, wie jede Lehrkraft an der Schule, zu Schuljahresbeginn eine Mappe mit allen wichtigen Informationen und werden mit den Gegebenheiten an der Schule vertraut gemacht. Neuen Lehrkräften steht eine Mentorin bzw. ein Mentor zur Seite, die bzw. der sich neben der Schulleitung und den Fachkolleginnen und -kollegen um die organisatorische Einbindung und die inhaltliche Einarbeitung kümmert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	2
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GOrBiKs <sup>1</sup> .	3
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischten Unterricht.	#

1 = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

#### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte der Schule haben im Schulprogramm und im Curriculum „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ verschiedene Handlungsfelder zur Unterrichtsentwicklung festgelegt. Dazu gehören unter anderem das soziale Lernen, die Arbeit am Konzept für handwerkliche Tätigkeiten und die Umsetzung klarer Grundregeln an der Grundschule mittels eines einheitlichen Maßnahmenkatalogs. Außerdem beschäftigten sich die Lehrkräfte mit dem Herforder Programm „Auf dem Weg zu einer neuen Lernkultur“, woraus das Methodentraining für die Jahrgangsstufen 5 und 6 abgeleitet wurde. Konkrete Maßnahmen zur Überprüfung der Unterrichtsqualität wurden nicht festgelegt und durchgeführt.

Mit Heterogenität und Vielfalt gehen die Lehrkräfte professionell um. Konzeptionell gestützt gibt es klare Erwartungen an das Handeln aller Personengruppen an der Schule. Im Schulprogramm und im Curriculum „Soziales Lernen“ sind unter anderem Festlegungen zum Eltern-Konflikt-Training, zur Streitschlichtung, zur Ausbildung von Aufsichtsschülerinnen und -schülern sowie zur Prävention von Gewalt und Aggressionen verankert. In Zusammenarbeit mit der RAA<sup>2</sup> Brandenburg wurden Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Eltern sowie ein Projekttag „Stärkung von Schülervertreterinnen und -vertretern – für mehr Demokratie an Schulen“ durchgeführt. Rituale wie die Klassenlehrerstunde und der

<sup>2</sup> Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Klassenrat tragen dazu bei, aktuelle Probleme zu bearbeiten bzw. präventiv zu thematisieren. Auch das Differenzierungskonzept der Schule weist einen klaren Bezug zum Umgang mit Heterogenität auf. Darin heißt es „Fördern heißt für uns auch fordern“. In vielen Klassen lernen Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf gemeinsam. Die Lehrkräfte pflegen diesbezüglich einen intensiven pädagogischen Austausch und nehmen bei Bedarf Unterstützungsangebote in Anspruch.

Für die Entwicklung der Sprachkompetenz in Wort und Schrift sind im Sprach- und Lesekonzept der Schule konkrete Maßnahmen abgebildet. Dazu gehören im Jahreslauf wiederkehrende Veranstaltungen wie Puppentheater-Aufführungen, Theaterfahrten nach Senftenberg oder Dresden, das Weihnachtskonzert und Vorlesewettbewerbe. Sprachentwicklungs- und Sprachbildungsprozesse thematisieren die Lehrkräfte auch in den Fachkonferenzen. Sprachsensibler Fachunterricht spielt vor allem ab der Jahrgangsstufe 5 eine Rolle. Maßnahmen zur Wortschatzaneignung und -erweiterung werden besonders durch die Nutzung der Schulbibliothek sowie Besuche der Schülerinnen und Schüler in öffentlichen Bibliotheken unterstützt. An der Schule lernen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Sie erhalten bei Bedarf in temporären Lerngruppen Förderung in „Deutsch als Zweitsprache“. In allen Jahrgangsstufen setzen die Lehrkräfte zur Förderung von Leseverständnis, Konzentration und Lesegeschwindigkeit die Materialien der „Lese-WM“ ein.

Enge Kooperationspartner der Schule sind die umliegenden Kindertagesstätten (Kita). Die Kooperationsverträge enthalten Zielsetzungen und sind auf die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsaufgabe von Eltern, Kita und Schule ausgerichtet. Maßnahmen und Verantwortlichkeiten sind in einem Kooperationskalender zusammengefasst. Regelmäßige Besuche der Kontaktlehrkraft in den Kitas sorgen für einen zielgerichteten Fachaustausch. Gemeinsam werden Informationsveranstaltungen sowie Elternversammlungen durchgeführt. Die zukünftigen Erstklässler nehmen im Jahr vor der Einschulung achtmal an der Vorschule teil und werden zu schulischen Höhepunkten eingeladen.

An der Friedrich-Starke-Grundschule findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 6.5 nicht gewertet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## 4 Merkmal Ganzttag

### Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	3
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganztagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	2
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganztagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganztagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganztagsangebote.	2

### Erläuterungen zu den Wertungen

Die Grundsätze der verlässlichen Halbtagschule sind Bestandteil des Schulprogramms. Sie werden von einer Konzeptgruppe unter Beteiligung aller Personengruppen bei Bedarf fortgeschrieben. Inhalte und organisatorische Aspekte werden jährlich geprüft und angepasst. Notwendige Änderungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz kommuniziert und beschlossen. Das Schulprogramm enthält pädagogische Ziele und Leitlinien zum Ganztagsbetrieb sowie Aussagen zur Gestaltung der individuellen Lernzeit.

Der Unterricht an der Schule wird überwiegend durch 90minütigen Blockunterricht strukturiert. Eine Ausnahme bildet der Sportunterricht, um den Schülerinnen und Schülern an drei Tagen geplante Bewegungsphasen zu ermöglichen. Die individuelle Lernzeit ist im Stundenplan als „VHG“ ausgewiesen und wird an der Schule in besonderer Weise genutzt. Innerhalb je einer Doppelstunde arbeiten die Schülerinnen und Schüler abwechselnd im Werkraum, erledigen gemeinsam die Hausaufgaben, werden gefördert oder lernen am Computer nach dem schuleigenen Medienkonzept. „Werken“ ist Teil des Konzepts „Praxislernen“ und wird durch Inhalte der Fächer Wirtschaft-Arbeit-Technik und Physik ergänzt. Während des offenen Frühbeginns werden die Schülerinnen und Schüler nach ihrer

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Ankunft in den Klassen oder auf dem Schulhof betreut. Die Vormittagspausen werden zum Frühstück und für Bewegung an frischer Luft genutzt. Im Mittagsband können die Schülerinnen und Schüler unter anderem die Sporthalle, die Bibliothek oder den Spielplatz nutzen. Täglich stehen vielfältige Freizeitangebote zur Verfügung. Die Zeit für den offenen Frühbeginn und die Pausenzeiten entsprechen nicht den vom Gesetzgeber vorgesehenen Zeitvorgaben an einer verlässlichen Halbtagschule. Hier sind der Schule nach Aussagen der Schulleiterin durch die Fahrpläne des öffentlichen Personennahverkehrs Beschränkungen auferlegt.

Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern werden mündlich und schriftlich über die Organisation und Inhalte der Ganztagsangebote informiert. Unter anderem dienen Schautafeln im Eingangsbereich des Schulgebäudes diesem Zweck. Zu Beginn jedes Schuljahres haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die sie interessierenden Angebote zu testen. Auch ein Wechsel des Angebots innerhalb des Schuljahres ist möglich. Viele Arbeitsgemeinschaften präsentieren ihre Inhalte bei Schulfesten.

Für die Gestaltung der Ganztagsangebote arbeitet die Schule auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen mit zahlreichen außerschulischen Kooperationspartnern zusammen, die das pädagogische Grundkonzept der Schule unterstützen. Dazu gehören beispielsweise der Sportverein „Preußen Elsterwerda-Biehla“, der Tennisverein Elsterwerda e. V., das Modellbauzentrum Elsterwerda, der Verein „Karnevalstanz“ und zahlreiche Einzelpersonen, die auf spezielle Interessengebiete der Schülerinnen und Schüler eingehen. Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Hort des „BIK e. V.“, der im selben Gebäude untergebracht ist. Die Schule ermöglicht auch individuelle Organisationsformen zur Umsetzung besonderer Ganztagsprojekte. Die Kooperationspartner beteiligen sich an der Ausgestaltung schulischer Höhepunkte. Gemeinsame Absprachen zwischen Schule und Partnern erfolgen mehrmals im Schuljahr.

Ein separates Dokument stellt verschiedene Evaluations- und Rückmeldevarianten für den Ganztagsbereich dar. Dazu gehören regelmäßige schriftliche Befragungen aller Personengruppen. Seit dem Schuljahr 2014/2015 fanden zwei Befragungen der Schülerinnen und Schüler zum Schulessen statt, die durch eine externe Fachperson durchgeführt wurden. Im Jahr 2015/2016 wurde diese Befragung durch sechs zusätzliche Fragen ergänzt, von denen sich eine unmittelbar auf den Ganztagsbetrieb bezog. Außerdem beantworteten die Leiterinnen und Leiter der Arbeitsgemeinschaften zehn Fragen. Die Befragungsergebnisse wurden dokumentiert und kommuniziert. Die Schulgemeinschaft leitete daraus keine Maßnahmen ab, die zu organisatorischen oder inhaltlichen Veränderungen führten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße